



Aut. LVIII, 167

Heidelberg, den 3. Juli 1938.
Bergstrasse 129.

Liebe Frau von Halle,

Eigentlich hatte ich Ihnen persönlich für Ihren guten Brief aus dem März danken wollen. Aber da rächte sich schon der bequemere Zugang zu Ihrer neuen Wohnung. Ostern war ich nämlich sogar mit der Tochter für einige Arbeiten im Rahmen Hölchers Veröffentlichung einige Tage in Berlin. Aber da Sie erreichbar waren, hatten wir nicht besonders einen Tag für den Besuchsausflug angesetzt, und so verfiel er denn leider gänzlich, und ich suche nun eine andere Gelegenheit, um Sie wiederzusehen und Ihre Wohnung kennen zu lernen.

Inzwischen habe ich hier selbst eine Wohnung gesucht, gefunden und bezogen. Sie liegt wunderschön, weit draussen über Handshulsheim mit weitem freien Blick über die Rheinebene. Sie ist sogar grossenteils eingerichtet, freilich noch immer ohne Familie, da es dazu noch nicht reicht; aber gelegentlich kommen sie von Stuttgart herüber. Sie sollten einmal hereinschauen, es gibt sehr viel zu zeigen!

Mein Glück während der letzten drei Monate waren Vorlesungen und Übungen an der Universität, als Hauptkolleg: "Mythenbildung und Weltbild im Alten Ägypten". Die Beteiligung war erfreulich; hoffentlich hält sie im Wintersemester - wenn alles andere gut geht - an. Vorläufig hatte ich einen Lehrauftrag. Die Lehrtätigkeit hat mir viel Freude gemacht. Das Institut hat einige Räume hergeben müssen. Im Grunde bin ich jedoch damit zufrieden. Es war zu rippig, und nun arbeitet es sich in dem verbliebenen Rest besser und ausfüllbar.

Jetzt in den Ferien hoffe ich nun einige der seit so langer Zeit begonnenen Arbeiten abzuschliessen zu können. Es kommt immer mehr Material zusammen; nun müsste es allmählich abgetragen und verarbeitet werden. Aber die Zeit verfliegt mit so, und die Tage scheinen nicht lang genug zu sein!

Wie geht es Ihren Kindern und Kindes-Kindern? Haben Sie nun wirklich mehr von ihnen, und veröhnt man Sie gebührend, nachdem Sie erreichbar geworden sind?

Haben Sie ein Telephon?

Mit herzlichem Grüssen und
guten Wünschen,

Th. Siegfried Schott.